

Große Irrtümer

Beim Wohnbau-Gipfel in Berlin forderte die Baubranche 23 Milliarden vom Staat, um die benötigten Wohnungen zu bauen. Was sind das für Unternehmen, die nach dem Staat rufen, sobald es schwierig wird?

Reinhold Würth schrieb an seine Mitarbeiter und warnte vor einer Wahl der AfD. Aber er wäre glaubwürdiger, wenn er nicht selbst aus Gründen der Steuer in ein anderes Land ausgewandert wäre, jedoch hier lebt.

Immer mehr Unternehmen entwickeln mit ihren Fachleuten Anlagen, die sie nach einer Probezeit in andere Länder verlagern, wo die Arbeitnehmer billiger zu sein scheinen. Da herrscht immer noch das Denken, dass andere, meistens ärmere Länder, die verlängerten Werkbänke Deutschlands seien. Dass das eine Form von Kolonialismus ist, wird nicht erkannt.

Dahinter steckt in vielen Fällen betriebswirtschaftliches Denken, kurz BWL. Das ist eine Umschreibung für Egoismus, dem die eigene Firma wichtiger ist, als das Wohl der Mitarbeiter oder der Gemeinschaft. Damit es Allen gut ginge müsste man nicht nur volkswirtschaftlich denken, sondern auch nachhaltig handeln.

Den Bauern ist es mit ihren Traktoren (ohne dieses undemokratische Machtmittel Traktor und ohne Einige, die über die Stränge geschlagen haben, wäre die Politik wohl nicht eingeknickt) gelungen wichtige Ziele des Umweltschutzes (Düngebeschränkung, Randstreifen und mehr Naturschutz in Schutzgebieten) in der Europäischen Union zurück zu drängen. Die Mehrzahl der Bauern hat genau so wenig begriffen, wie viele Politiker, dass das unsere Lebensgrundlagen auf Dauer gefährdet, denn wenn die Natur immer weiter zurück gedrängt wird, kann sie auch schädliche Einflüsse immer seltener mindern. Egal, ob durch Vögel, die Schadinsekten vertilgen, oder andere Tiere und Pflanzen, die für die Balance im Naturhaushalt notwendig sind. Es fiel auf, dass Biobauern sehr viel weniger protestierten, weil sie durch ihre andere Wirtschaftsweise günstiger wirtschaften, eben weil sie weniger Spritzmittel, Dünger und Sprit brauchen.

Die Bauern ähneln da der Kfz-Industrie, die jahrelang durch ihre Lobby mehr Umweltschutz verhinderte, um noch möglichst lange an dem zu verdienen, was man bereits kannte und konnte, also an Verbrenner und an immer schwereren, breiteren und teureren Fahrzeugen. Das ist wieder BWL, den eigenen Vorteil zu Lasten Anderer einkassieren. Wenn es schwierig wird, ruft man nach dem Staat.

Leider haben viele Politiker, vor allem die Konservativen, in den letzten Jahrzehnten, stets versucht den Wünschen der Bauern, der Autobranche und anderer Industriezweige nach zu kommen. Das Ergebnis sieht man bei der vernachlässigten Bahn, deren Gleisnetz so herunter gekommen ist, dass sie nicht mehr pünktlich und zuverlässig ist. Alles was unangenehm gewesen wäre, hat man nach Möglichkeit vermieden oder auf die lange Bank geschoben, um nur ja keinen Wähler zu vergrämen. Dass ausgerechnet diese Leute, die ihre politische Aufgabe, dem Bürger reinen Wein einzuschenken, nicht gelöst haben, jetzt die Schuld der gegenwärtigen Regierung in die Schuhe schieben ist nicht nur dreist, sondern es weist darauf hin, dass ein großer Teil der Konservativen nicht einmal begriffen hat, dass das Land ernsthafte Konservative genau so braucht, wie Fortschrittliche, um durch den ehrlichen Austausch von Argumenten die für das Land beste Politik zu ermitteln.

Demokratie ist die anspruchsvollste Regierungsform, weil man durch nahrhaftes Streiten nach Lösungen für Aufgaben suchen muss, die andernfalls das Land in den Ruin treiben würden. Es ist töricht den politischen Streit – solange er ernsthaft und mit gutem Willen geführt wird – als etwas Schlechtes darzustellen. Das Gegenteil von diesem nützlichen Streiten ist eine Politik, bei der im Hinterzimmer von Einigen das abgesprochen wird, was man dann dem Bürger als „alternativlose“ Lösung vorlegt, ohne, dass der Bürger die Gründe erfährt, oder wer dafür wie viel an wen gespendet hat. Dass das ein Teil der Konservativen bevorzugt, verrät, dass diesen sogar das Wesen der Demokratie fremd ist.

Dadurch haben sie aber auch in der Wirtschaft Verhaltensweisen gefördert, die nicht mit der Demokratie zusammen passen. Viel zu Viele Unternehmen meinen, dass man nur laut genug schreien muss, oder hart genug verhandeln, um das zu bekommen, was man will, etwa einen Firmensitz im Landschaftsschutzgebiet, oder eine riesige Fabrik im Wald. Es gibt sogar Firmen, die meinen, dass ihre Kunden Melkkühe seien, die man ausnehmen dürfe. Viele Autofirmen waren sogar bereit zum Betrug bei den Abgasen. Sie stellten sich also gegen die Gesundheit der Mitbürger, um mehr zu verdienen. Zugleich haben sie versucht den Staat zu übertölpeln und dessen Vorschriften zu brechen.

Anstatt nun an die eigenen Nase zu fassen klagt man aber über zunehmende Bürokratie. Die wird jedoch nicht zum Vergnügen geschaffen, sondern weil Einige sich nicht an die Regeln halten, bis es dem Staat zu viel wird und er verlangt, dass jeder Handgriff dokumentiert wird. Darüber klagen sowohl Bauern, als auch Industrie, Handel, Medizin oder Gastronomie. Würden die jeweiligen Verbände ihren Mitgliedern auf die Finger schauen und sie zur Ordnung rufen, wenn sie pfuschen, dann bräuchte der Staat viel seltener einzugreifen. Aber nein, man will ja niemand weh tun, niemanden kritisieren und als Beitragszahler verlieren, also drückt man ein Auge zu. Was als Selbstverwaltung antrat ist in manchen Bereichen längst zur Selbstbedienung verkommen. Solange das so ist, braucht man mit Sicherheit auch Gewerkschaften als Korrektiv.

Dass wir durch diese Fehlentwicklungen heute mit hoher Geschwindigkeit auf immer neue Probleme zu eilen, will niemand wahr haben. Dabei sind die Anzeichen schon seit Jahrzehnten zu sehen, egal, ob man an den Club of Rome denkt, der an die Volksweisheit erinnerte, das man aus einem Gefäß nicht mehr heraus holen kann, als hinein passt, oder an die Warnungen vor einer Klimakatastrophe, die auch schon über 40 Jahre alt sind.

Aktuell merken wir, dass wir mit den vorhandenen Menschen das, was geplant wurde, überhaupt nicht umsetzen können, egal, ob in der Medizin, in der Bildung, beim Verkehr oder in der Wirtschaft. Hinzu kommt die fragwürdige Idee, dass wir gut ausgebildete Menschen aus aller Welt als Arbeitskräfte anwerben wollen, zugleich aber Menschen, die zu uns flüchten, zurückweisen. Warum haben wir nicht schon längst in deren Heimat geholfen Menschenwürdige Zustände zu schaffen? Dann bräuchten Viele nicht fliehen und wir hätten Handelspartner in aller Welt.

[Was die Populisten angeht, die alle Fremden los werden wollen, so ist ihnen wohl nicht klar, dass sie dann selbst all die Arbeiten übernehmen müssen, die jetzt viele Fremde leisten. Wollen sie das wirklich?]

Wenn man sich die Situation in Deutschland, oder Europa anschaut, dann leidet die Demokratie vielerorts an einem großen Missverständnis: Demokratie funktioniert am Besten, wenn alle ihren Beitrag leisten, so gut sie können. Das hatte schon Platon vor 2400 Jahren erkannt. Aber viele sehen den Staat als Selbstbedienungsladen (möglichst ohne Kasse).

Die Konservativen (aber auch jede andere Partei) müssten die von ihnen als wertvoll erachteten Werte glaubwürdig vertreten, nicht durch Tricks und Mausechelen. Und sie müssten es auch hinnehmen, wenn sie überstimmt werden, oder andere bessere Ideen haben. Solange sie aber – wie bei BWL – nur auf den eigenen Vorteil und den Machterhalt sehen, werden sie ihrer Aufgabe für das Land nicht gerecht.

Die Wirtschaft wird, solange sie nur der BWL folgt, vielleicht Geschäfte machen, aber sie dient nicht ihrem Land. Würde man die Wirtschaft danach ausrichten, welche Menschen mit welchen Fähigkeiten es gibt und welche Arbeiten sie so gut erledigen können, dass sie ihre Arbeit befriedigt, dann müsste man vielleicht auf das Eine oder Andere verzichten, aber die Gesundheit und die Zufriedenheit der Menschen wäre besser.

Die Bauern wären vermutlich auch zufriedener, wenn sie nicht nach den Maßstäben der BWL wirtschaften müssten („Wachse oder weiche!“), sondern das Land so bewirtschaften könnten, dass es noch in hundert Jahren genügend Frucht trägt um die Menschen vielseitig zu ernähren.

Was brauchen die Menschen? Ernährung, Schlaf an einem geschützten Raum, Mitmenschen, mit denen sie sinnvoll zusammenwirken können. Geld dagegen ist nicht notwendig, wenn die anderen Bedürfnisse gestillt sind. Dasselbe gilt für BWL, Kapitalismus und andere fragwürdige Vorstellungen.